Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 53

Artikel: Die Wasseruntersuchung nach dem neuen Lebensmittelgesetz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Juls Honegger & Cie., Zürich I

Lager: Rüschlikon

Parallel gefräste Cannenbretter in allen Dimensionen.

Dad, Kips und Doppellatten. Föhren • Lärden. Spezialitäten:

la slav. Eichen in grösster Auswahl. ,, rott. Klotzbretter .. Nussbaumbretter

slav. Buchenbretter, gedämpft, parallel gefräst und astrein.

Aborn, Eschen Birn- und Kirschbäume russ. Erlen, Linden, Ulmen, Rüstern.

Bureau: Talacker II

den, dessen Bau Herrn Architekt Ed. Joos übertragen ist. Der Name dieses bewährten Architekten bürgt dafür, daß der Bau sich dem Straßenbild einfügen und gleichseitig zur Verschönerung desselben beitragen wird.

Shulhausbau Cham. Die Einwohnergemeinde hat als Bauplatz für eine Schulhausbaute einen Teil der Afylliegenschaft zum Preise von 25,000 Fr. und eine weitere zum Preise von 20,000 Fr. angekauft.

Postgebäude Narau. Die Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates für das Postgebäude in Narau, welche am Montag und Dienstag in Berntagen, haben beschlossen, auf die Borlage des Bundesrates nicht einzutreten und ihn zu ersuchen, den Käten eine neue, weniger kostspielige Vorlage zu unterbreiten.

Baugenossenschaft Kreuzlingen. Hier soll eine Baugenossenschaft für Eigenheime gegründet werden. Eine Kommission ist bereits mit den Vorarbeiten betraut worden.

Hat am 18. dies einstimmig die Erstellung einer Hyderantenanlage nach dem vorliegenden Projekte aus dem Ingenieurbureau W. Benteli in Nidau beschlossen. Da die reichlichen Quellen sehr hoch liegen, können auch drei Alpweiden mit Brunnen versorzt werden, was nebst dem Beitrag der Brandversicherungsanstalt für die Hyderanten auch einen Bundesbeitrag für Alpverbesserung erwarten läßt. Zugleich wird der baulichen Tätigkeit ein neues Feld eröffnet zur Hebung unserer Fremdensindustrie.

Bau eines Scheibenstandes in Näsels. (Korr.) Die Schützengesellschaft Näsels genehmigte einstimmig den vom Komitee vorgelegten Finanzplan für den Bau eines Scheibenstandes. Die Kosten hiefür belaufen sich auf etwa 4000 Fr., wovon die Gemeinde Näfels 2000 Fr. und die Schützengesellschaften zusammen 2000 Fr. zu leisten haben.

nach dem neuen Lebensmittelgesetz.

Einiges aus der Pragis.

lleber den Untersuch von Trinkwasser heißt es im Lebensmittelgeset: Trinkwasser soll indezug auf Aussehen, Geruch und Geschmack, sowie in chemischer und bakteriologischer Beziehung den hygienischen Ansforderungen entsprechen. Und im Reglement betreffend die Entnahme von Proben von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen: Bei der Entnahme von Trinkwasserproben sollen in dem begleitenden Bericht Angaben über Ort und Zeit der Probeentnahme, Art des Wassers (Duelle, lausender Brunnen, Pumpbrunnen 20.), Temperatur von Luft und Wasser, Beschaffenheit des Brunnens, der Brunnenstuben und Reservoire oder des Brunnenschachtes und über die Terrainverhältnisse gemacht werden.

Nach unseren Erfahrungen haben die Untersuchungen der Brunnenanlage mindestens so großen Wert wie die Probeentnahmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die alten Brunnenanlagen den neueren Grundsätzen der Hygiene keineswegs mehr entsprechen. Nehmen wir

1. Das Einzugsgebiet.

Bevor die großen Wasserversorgungen erstellt wurden, behalf man sich mit den Hausbrunnen. Diese erhielten den Quellzusluß aus der nächsten Umgebung der Brunnenstube, die fast in der Regel in einer Wiese sich befindet. Mit der Ueberbauung sind diese Einzugsgebiete nicht nur

Glas- und Spiegel-Manufaktur 🗆 Facetier-, Schleif- und Polierwerke in Seebach 🗆 Belege-Anstalt und Aetzerei 🗆 Kunstglaserei 🗀 Glasmalerei

Spezialität: Spiegelglas unbelegt u. belegt

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Artikeln der Glasbranche (Hohlglas ausgenommen)

GRAMBACH & MÜLLER - ZÜRICH - WEINBERGSTRASSE 29

8

beengt, sondern auch nachteilig beeinflußt worden: von den neu angelegten Straßen fließt unreines Waffer in die benachbarten Grundstücke; die neu angelegten Abtritt= gruben können undicht werden und den Untergrund verunreinigen. Eine Menge von neuen Leitungen wurden eingelegt, die dem Quellwaffer andere Bahnen anweisen oder bei Undichtheiten dieses selbst verunreinigen können. Hauptfächlich aber wird der noch unüberbaute Wiesengrund zwecks befferer Bewirtschaftung viel stärker gedüngt und damit die Gefahr einer Infiltration bedeutend ver-mehrt. Wo dies der Fall ist, hat man auf Wasserund Brunnenftuben ein wachsames Auge zu halten.

2. Die Brunnenstuben.

Die älteren Brunnenftuben find vielfach in ganz mangelhaftem Zuftande. Ein Leerlauf, der allein eine richtige Reinigung der Brunnenstube ermöglicht, ist felten vorhanden. Sobald aber die Leute ins Waffer stehen muffen, wird die regelmäßige Reinigung überhaupt nicht vorgenommen.

Die Brunnenstube ist in vielen Fällen undicht, sodaß Schmutzwaffer, Insekten, Würmer, Frösche usw. unge-hinderten Zutritt haben. Es ist oft unglaublich, was da alles kreucht und fleucht in den Brunnenftuben.

Mangelhaft ist fast durchwegs die Abdeckung. Statt die Brunnenstube etwa 10 cm über den umliegenden Boden zu führen, hört fie meiftens auf Bodenhöhe auf, manchmal ist der Deckel noch vertieft, sogar mit Erde überdeckt! Statt Abhaltung des Regen- und Schmutzwaffers hat man die ausgesprochenfte kunftliche Unsamm= lung dieses ausgezeichneten Trinkwassers. Und dann die Mustersammlung von Brunnenstuben-Abdeckungen: Leicht faulende Holzdeckel; Sandsteinplatten mit eingelaffenem schmiedeisernem Deckel, wo bei fortschreitender Verwitterung zwischen Deckel und Platte fingerbreite Deffnungen entstehen; gewöhnliche Blechdeckel, die leicht abgehoben oder beschädigt werden können, und schließlich die früher gebräuchlichen Schachtdeckel mit einwärts liegendem Falz. Bei all diesen Systemen ist eine Berunreinigung sehr gut möglich durch Schmutzwaffer, übergeschütteter Jauche Das einzig sichere sind verschließbare Gußdeckel mit abgedecktem Falz, d. h. Deckel, die über den Schacht-rahmen herunter gehen. Da ist ein Eindringen von unreinen Flüffigkeiten sozusagen ausgeschloffen.

3. Die Leitungen.

Die Leitungen find öfters forglos gelegt worden. Nicht allein find es meistens schwarze Röhren oder gar hölzerne Deuchel, sondern die Leitungen liegen an Orten, die unmittelbar eine Gefährde bilden. Es gibt Leitungen durch bestehende oder frühere Jauchegruben, neben schad= haften Kanalisationen, durch stagnierendes Wasser in Tümpeln, Weihern und aufgehobenen Brunnenftuben

unglaublich, aber wahr!

Beliebt war auch die Verlegung in Bachläufen. Früher, wo die Bäche noch verhältnismäßig reines Waffer zum Absluß brachten, mag das ohne Bedenken zulässig gewesen sein; seit aber die Bachläuse in das Kanalisationsnetz einbezogen werden, ist diese Verlegungsart nicht mehr ganz unbedenklich. Abhilse kann geschaffen werden durch Verlegung der Leitung außerhalb des Baches oder durch Auswechslung der schwarzen Rohre durch galvanisierte. Von Zeit zu Zeit sind die Leitungen einer Druckprobe zu unterwerfen, damit allfällige undichte Stellen bei Zeiten ausgebeffert werden fonnen.

Wie nötig diese Maßregel ist, bestätigt die Tatsache, daß nach Einwölbung eines Bachlaufes und Neuanlage der Leitung der von dieser Leitung gespiesene Brunnen mit einem Schlag kaum mehr halb so viel Waffer lieferte wie vor diesen Bauarbeiten. Irgendwelcher Rückstau in die Brunnenstube war nicht zu bemerken. Entweder hat die in der Nähe des Baches gelegene Brunnenstube von diesem "Zufluß" erhalten, oder die alte Leitung war sehr undicht, oder es haben beide Umftande dazu verholfen,

den Brunnen zu einem "ergiebigen" zu gestalten. Will man den Untersuch des Quellwassers gründlich und nach Vorschrift machen, so ist dies keine so einfache Sache; es erfordert eifriges Suchen und eine ftete Aufmerksamkeit für die Aenderungen, die in der Nähe der Brunnenanlagen vorgenommen werden.

Ein neues Beleuchtungs-, Koch- und heizmittel.

(Rorr.)

Eine in der Schweiz noch sehr wenig bekannte Er= findung, das Benoid-Luftgas, dürfte gerade in unserem Lande eine bedeutende Zukunft haben. Das Prinzix besteht in einer Sättigung der atmosphärischen Luft mit Hexandampfen (Petroleumrückstand), welche Mischung das eben genannte Benoidgas ergibt. Die Sache ist also an und für sich absolut nicht neu. Die Ausführung jedoch weist gegenüber ältern Lösungen des Luftgas-Prinzipes erhebliche Fortschritte auf. Die Betriebskraft ist bei Apparaten bis zu 300 Flammen ein Gewicht, das durch sein Ablaufen ein Raberwerf in Bewegung fett. Größere Apparate werden durch einen Eleftro-, Benzin-, Heißluft-, Petrolmotor oder durch eine Wasserturbine angetrieben. Solch große Apparate (Kosten 3—4000 Fr.) find für ganze Gemeinden geeignet, mahrend die einfachen Gewichtsapparate (von 600 Fr. an) besonders für Privatvillen, Schulen, Kirchen, Berwaltungsgebäude, Hotels, Bahnhöfe, Stationen und Fabriken geeignet sind. Die Quantität des erzeugten Gases wird je nach dem Konsum automatisch reguliert. Wie oben angedeutet, ift die Mischung von Luft und Hexan rein mechanisch, sodaß also nicht wie bei chemischen Borgängen eine Nachwirkung des Gases zu verspüren ist. Die Speiseslüffigkeit wird von dem Erfinder Gasolin genannt und steht in einem verschlossenen Gefäß neben dem Apparat, mit ihm durch eine Leitung verbunden. Bei bald aufgebrauchtem Ga= solin zeigt uns ein automatisches Läutwerk den Zeitpunkt des Nachfüllens an. Der Kubikmeter Benoidgas kommt im Betrieb auf 12—15 Rp., je nach den Apparatdimensionen. Glühftrümpfe können wie beim gewöhnlichen Leuchtgas angewendet werden. Neben der Berwendungals Beleuchtungs-, Roch- und Heizmittel kommt noch der Betrieb von Platteeisen und Badeeinrichtungen in Betracht. Nach umfangreichen Bersuchen Prof. Dr. Weddings an der Technischen Sochschule in Berlin beträgt ber Gastonfum im Mittel 1,5 1 pro Kerze und Stunde. Für Menschen und Tiere ist das Benoidgas absolut ungiftig und hat gegenüber dem Azetylen, das ebenfalls in jedem Haus fabriziert werden fann, den Vorteil der Gefahrlofigfeit. Jede Haushaltung kann sich einen solchen Apparat allerdings nicht anschaffen; das verbietet der Ankaufspreis. Für die oben genannten Privat- und Staatsgebäude bedeutet der Apparat einen wirtschaftlichen und technisch hervor= ragenden Fortschritt.

Verschiedenes.

Unglücksfall. Beim Bau des neuen Refervoirs für das Elektrizitätswerk Ursern in Hospental ist aus unbekannter Ursache ein Sprengschuß vorzeitig losgegangen. Bier Arbeiter wurden verlett, zwei Mann so schwer, daß fie faum mit dem Leben davonkommen durften. Sie wurden sofort in den Spital nach Luzern übergeführt.

Gewerbeschule der Stadt Bern. Der Gemeinderat hat zum Direktor der Gewerbeschule gewählt Herrn